

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 56 (1969)  
**Heft:** 7: Schulhäuser

**Rubrik:** Ausstellungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kunstchronik

Ausstellungen  
Bücher  
Laufende Ausstellungen  
Ausstellungskalender

## Ausstellungen

### Basler Kunstchronik

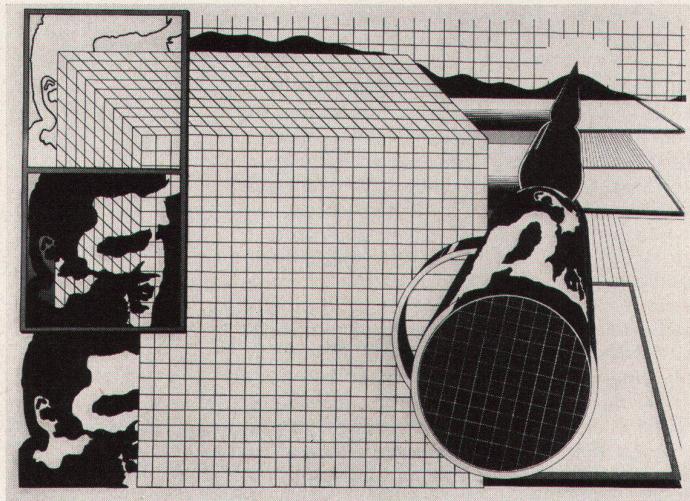
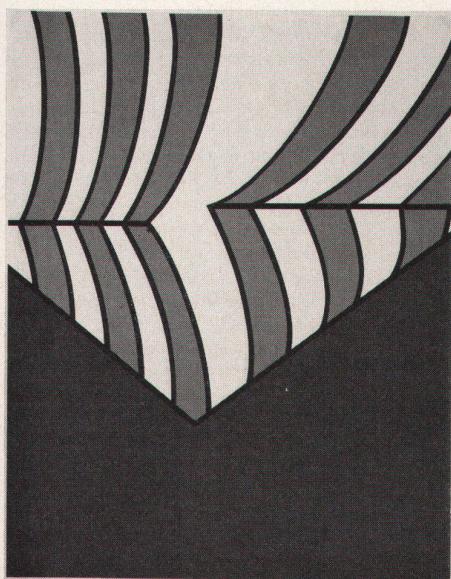
Vom 3. Mai bis zum 22. Juni gab das *Kupferstichkabinett des Basler Kunstmuseums* einen Überblick über die «Ankäufe und Geschenke 1968». Zwei der kopfflosen Geschöpfe von Niki de Saint-Phalle, aufblasbare «Nanas», turnten hoch über der Ausstellung im mittleren Geschoß der Öffent-

lichen Kunstsammlung. Zu den jährlichen Ankäufen und Geschenken, welche die bewährten Bestände einer traditionsreichen Kollektion ergänzen sollen, trat ein respektabler Korpus von zeitgenössischer Kunst. Zu den deutschen Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts, etwa Hans Baldung und Hans von Kulmbach, denen man in Basel immer wieder ein besonderes Augenmerk schenkt, schaffte man eine ganze Reihe von Blättern an, deren Präfigurationen in der Reklame bei manipulierbaren synthetischen Stoffen, in Comic-Strips, in der Science-Fiction- und Porno-Literatur zu suchen sind. Daran entzündete sich denn auch hauptsächlich das Interesse der Zeitungen. Das «Basler Volksblatt» war der Meinung, daß sich vor allem auf diesem Sektor die Einkaufspolitik einer Kunstsammlung zu bewähren hätte: «Hier gilt es erst abzutasten, bevor in repräsentativen Werken angeschafft werden kann, was sich notgedrungen auf dem schmalen Grat zwischen Realem und Spekulativem zu bewegen hat. Aus dieser Sicht ist auch die komische Einlage der gehenkten Saint-Phalle-Puppen zu verstehen.» Darüber hinaus wurde aber auch vermerkt, daß der gewichtige Anteil multipler Produkte bewies, wie sich etwa Joseph Albers «Homage to the Square» in der Serigraphie genausogut verwirklichen läßt wie mit den herkömmlichen Mitteln der Malerei, wie dem Werk von Roy Lichtenstein eher das Gedruckte Nachdruck verleihen kann und wie Indianas magische Buchstaben erst im leuchtenden Siebdruck zum Signal vorzustoßen vermögen.

Weniger Anklang und schon von der Sache

her viel mehr Kritiklust forderte die Ausstellung «Fünfzig Jahre Staatlicher Kunstkredit» (26. April bis 1. Juni) heraus. Auch nicht die Regio zeigte Ehrfurcht vor dem Ereignis in der *Kunsthalle*, und so konnte man in der «Badischen Zeitung» lesen: «Die Ausstellung verrät, was an dieser groß gedachten Sache klein geriet: die Jury sollte möglichst alle Interessengruppen berücksichtigen und nicht lange in gleicher Besetzung arbeiten; so kam nicht nur jede Gruppe zum Zuge, sondern auch jedes künstlerische Niveau, auch das sehr provinzielle mancher rechtschaffener Auchmaler.» Nachdem zum Jubiläum bereits eine von alt Regierungsrat Dr. Peter Zschokke verfaßte Festschrift – zwar pompös, aber kaum von dokumentarischem Wert – verfaßt worden war und eine altväterisch und exklusiv aufgezogene Feier die Basler gelangweilt hatte, fand aber auch die Schweizer Presse harte Worte für die Jubiläumsausstellung. Nicht von ungefähr hat die «Weltwoche» unter dem Titel «Staatskunst für den Hausgebrauch» von einer verpaßten Chance berichten können und das Fehlen der «echten Schwerpunkte in der Basler Kunst der letzten 50 Jahre» bemängelt. «Einzig die Gruppe der dunkeltonigen Realisten, der Lüscher, Donzé, Dick und Barth, der eigentlichen Gründergeneration

- 1 Nicholas Krushenik, R3-67, Siebdruck
- 2 Allen Jones, Selbstporträt, 1965. Lithographie
- 3 Markus Raetz, 3-2-1. Serigraphie (Probendruck)



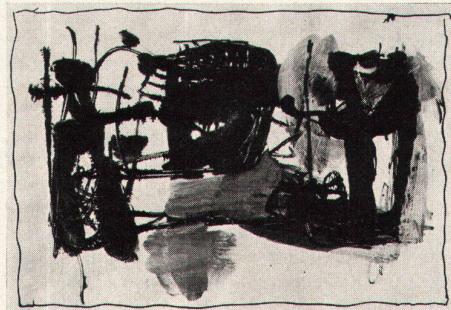
des Kunstkredits», heißt es da, seien «gut zur Geltung gebracht worden». — «Aber alles, was zeitlich nachher kommt, der ausgesprochene magische Realismus der Nachkriegszeit, die unter Kirchners Einfluß entstandene Expressionistengruppe Rot-Blau, die wirklich große Bedeutung der Glasmalerei, deren Renaissance in Basel einsetzte, die von Abstrakten und Surrealisten getragene Gruppe 33, die sehr baslerische Neigung zur kritischen surrealistisch-phantastischen Kunst oder die Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Action Painting, wird ebensowenig deutlich hervorgehoben wie die Bedeutung des Drahtplastikers und Malers Walter Bodmer oder des frühverstorbenen Surrealisten Wiemken, um nur zwei Beispiele namentlich zu nennen.» — Nicht weniger heftig hat die «National-Zeitung» auf die Ausstellung und vor allem auf den sehr oberflächlich gestalteten Ausstellungskatalog reagiert.

Verschiedene Standpunkte wurden dagegen nach der Eröffnung des *Progressiven Museums am Leonhardsgraben 52* bezogen. Das private Museum, welches heute nach den Worten seines Präsidenten, Dr. Markus Kutter, «Werke von unbekannten, verkannten oder jungen Künstlern erwerben» will, aber auch als Diskussionsforum verwendet werden soll, gibt tatsächlich einige Rätsel auf. Mit einem Beitrag von Fr. 5000.— in bar oder einer entsprechenden Leistung kann sich jeder Kunstbeflissene in die Stiftung einkaufen. Resultat ist, daß der neugegründete kulturelle Schauspielplatz denjenigen vorbehalten bleibt, die sowieso schon «in» sind, und das störte den Rezessenten des «Basler Volksblatts». Auf der anderen Seite hat die «National-Zeitung» die Verdienste der neuen Institution zu würdigen gewußt und zusammengefaßt: «... eine merkwürdig intellektuelle, 'literarische' Auswahl, die offenbar dazu neigt, Qualität nicht am Kunstwerk, sondern am hinzugedachten Programm abzulesen.» — Wo dieses «Programm» jedoch zu suchen ist, bleibt uns verborgen, denn das Nicht-Arrivière, obwohl postuliert, nimmt vorerst neben den Vasarely, Albers, Lohse, Morandini und Talmann, die ohnehin in jeder internationalen Schau zu ihrem Recht kommen, einen ganz kleinen Platz ein.

Im *St.-Alban-Saal* hat die Künstlergruppe «Kreis 48» wieder eines ihrer Mitglieder zu Worte kommen lassen: Johann Anton Rebholz. Die erste umfassende Ausstellung dieses Künstlers muß im Rahmen der Basler Malerei und ihrer Tradition seit der Generation der Dunkeltonigen betrachtet werden. Die Pflege der althergebrachten Gattungen Porträt, Landschaft und Stillleben, die gedämpfte Tonigkeit des Kolorits und die zeichnerisch angelegte Komposition sind auch hier die hervorstechenden Merkmale, auch wenn sich die Palette in letzter Zeit aufgehellt hat. Das vermerkt auch die «Basler Woche»: «... das Bildnis einer sitzenden Frau ist von solcher farbigen flackrigen Aufgelöstheit, daß Rebholz unverkennbar an eine Weggabelung gelangt ist, um neu vorzustoßen, fieriger die Palette, objektunabhängiger die Form». Die «Basler Nachrichten» setzen einige Fragezeichen hinter das in motivischer und farblicher Hinsicht sich langsam entwickelnde Schaffen des Malers und trauen dem Betrachter die Entscheidung nicht zu, «ob Rebholz hier aus Überzeugung Menschenbilder 'gestaltet' oder ob ein gewisses Unvermögen zu einer Art von stereotyper Fassung führt.» — Ein Zug, den die «National-Zeitung» wiederum als «Kompromiß zwischen verliebten Eltern-Auf-



4



5

4  
Ilija, Apokalypse, Johannes 4, 6  
5, 6  
Paul Stöcklin

Photos: 5, 6 Josef Büttler, Stans

traggeber und künstlerischer Verantwortung ...» zu deuten weiß.

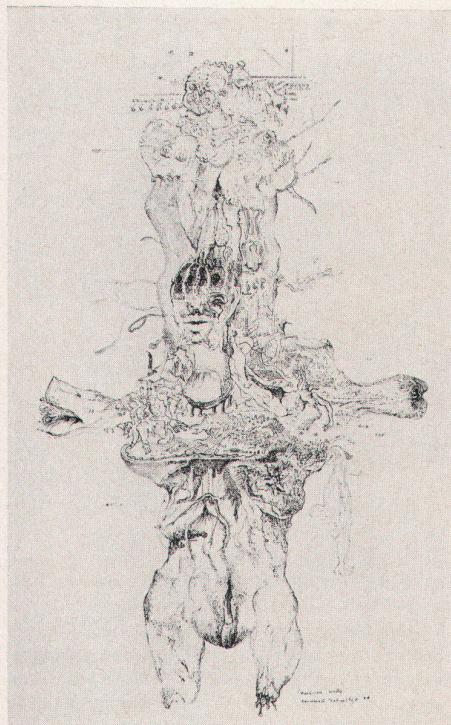
Paul Stöcklin, dessen Beziehungen zum grautönigen «Kreis 48» immer wieder aufbrechen, war in der *Galerie Riehentor* (26. April bis 24. Mai) zu sehen. Der 1906 geborene Stanser legt seine zwischen Ocker und Stahlblau variierenden Ikonen in vibrierenden Feldern an. Verfranst und vom Spachtel zerfurcht, formieren sich die so gewonnenen Flächen um ein unsichtbares Bildzentrum. Die pastose Behandlung des Öls verhindert räumliche Eindrücke, gibt aber Transparenz. Die chromatische Enge führt zu gemessenhafter Eleganz, verströmt «Heiligen Frühling» klassizistischer Grisailles. Vieles bei Stöcklin verwandelt sich in Kalligraphie. Wo er mit Tuschnadeln und -feder arbeitet, ergibt sich Runenschrift, Parallelität. Auch da findet sich kein Raum. Durch Reihung und Wiederholung werden Erinnerungen an japanische Graphik und Aquarelle wach: ein Tatbestand, der gleichzeitig vom «Vaterland» und der «National-Zeitung» vermerkt wurde, allerdings ohne den Nachsatz, daß solche fernöstliche Reminiszenzen oft zu direkt und unreflektiert verarbeitet sind.

Eine Ausstellung des Italieners Getilio Alviani in der *Galerie d'Art Moderne* (18. April bis 29. Mai) möchten wir nur kurz erwähnen. Sie hat in der «National-Zeitung» ein ähnliches Echo gefunden wie schon in der Mainummer des *werk* anlässlich einer Schau in der Lausanner Galerie Alice Pauli: «Nun ist der Italiener Getilio Alviani zwar keineswegs Plastiker zu nennen, doch ist er einer jener — scheinbar spröden, unter anderem für die Industrie tätigen — schöpferischen Menschen, denen alles zum Kunstwerk wird: Wohnraum, plastische Serienelemente, auf Lichteffekten basierende Strukturen ...» Ein Urteil, das wiederum die Grenzen zwischen einem althergebrachten Künstlerbegriff und der nur mit einem neuen technischen Wortschatz beizukommenden Designerattitüde offenbart.

Ein Experiment ganz anderen Charakters hat die *Galerie Hilt* mit der Darbietung eines jugoslawischen Naiven unternommen. Der 1905 in Serbien geborene Ilija, der sein Leben lang nichts anderes als die Ikonen seiner Heimat gesehen haben soll und 1957 auf Packpapier und alte Säcke zu malen begann, steht abseits vom Rummel um die so plötzlich aufgewerteten bäuerlichen Künstler seiner Heimat. Seine eigenständige Beziehung zur Religion und zu den zeitgenössischen Erscheinungen der Technik und der Kultur macht ihn im Harst der rustikalen Kunstproduzenten, welche seine Umgebung beherrscht, zum Einzelgänger. «Seine Personen sind phantastische und haben gar keine Beziehung mit der Wirklichkeit», schreibt Anatole Jakovsky in seiner Anthologie der «Peintres Naïfs», und fährt fort: «Selbst wenn er Sputniks malt, gleichen sie eher diabolischen Erfindungen des Mittelalters als mechanischen Schöpfungen unserer Zeit ... Ist es der Einfluß der orthodoxen Ikone seiner Heimat? Man kann es nicht mit Gewißheit sagen.» — «Noch verwirrender» ist für den Kritiker «jedoch die Tatsache, daß sogar seine [Ilijas'] Identität angefochten, seine Existenz angezweifelt worden ist. Die einen haben behauptet, er sei der Vater des Konservators der Galerie für Primitive Kunst in Zagreb ...» Die gleiche Beschreibung hat die «National-Zeitung» bei der Bewertung der Basler Ausstellung übernommen. Die faszinierenden Bilder aus einem Zyklus zur Offenbarung des Johannes haben auch da den Vergleich zur Ikonen-



6



7

Bernard Schultze, Korcula-Body, 1968. Federzeichnung  
(Galerie Handschin, Basel)

8

Pierluca, Sculpture DUB28 de la serie Les Agresseurs, 1968

9

Josef Erhardy, N° 6 L'Elan, 1965–1968

Photos: 7 Helen Sager, Basel; 8 Leni Iselin, Paris

kunst aufgedrängt, die Goldgründe und die Inbrunst der einzelnen Darstellungen haben auch da zur Beobachtung mystischer und expressiver Elemente, die sich mit «kindlich reiner Ausdrucks Kraft mischen», geführt. – Jedenfalls erscheint der geheimnisvolle Jugoslawe wie ein Erneuerer klösterlicher Kunst des griechisch-orthodoxen Kulturbereiches. Ob er mit seinem Wissen um die expressiven Möglichkeiten der farblichen Gestaltung und der formalen Wildheit seiner Figurationen unbedingt zu den Naiven zu zählen ist, bleibt dahingestellt.

Mit einem «Gruselkabinett» hat die «Basler Woche» vom 30. Mai einen Einblick in das Schaffen des Deutschen Bernard Schultze, den die Galerie Handschin (25. April bis 15. Juni) gewährt hat, verglichen. Es mißfiel da «das exhibitionistische Element in diesem wollüstigen Wühlen in Unappetitlichkeiten». Das mag auf einige allzu handfeste Beispiele der Schau zutreffen, doch nicht allein gültig sein. Denn neben den krampfhaften Versuchen um fleischfarbene Popigkeit sind doch einige kleinere Werke, sogenannte «Papier-Migofs», zu erwähnen, die es verdienen, in die Nachfolge von Wols gestellt zu werden, auch wenn die Farbe fehlt oder bis zur Grisaillewirkung reduziert ist. Bernard Schultze ist einer der norddeutschen Künstlerpersönlichkeiten, die doch sehr bewußt an die Visionen einer Hieronymus Bosch anzuknüpfen verstehen, ohne daß bei die Zwischenstation der «Gartenlaube» zu vergessen, die letzten Endes zur sogenannten «unbewältigten Vergangenheit» gehört.

Werner Jehle



8

## Paris

### Pariser Kunstchronik

Seit längerer Zeit konnte beobachtet werden, daß sich die Malerei in einer Weiterentwicklung der bestehenden Normen befand oder wie nach einem neuen Inhalt gesucht wurde. Es wäre die noch immer bestehende Krise in der Malerei zu betonen, um zu zeigen, daß die Bildhauerei ihre Krise überwunden hat. Die dreidimensionale Kunst entspricht heute den neuen Forderungen besser als Technik und in den Dimensionen. Interessant ist festzustellen, wie die heutige Anwendung gewisser Materialien durch ihre Ausdrucksart einem neuen Gefühl entspricht, wenn es sich auch oft nur um die spektakulärere Verwendung neuer Mittel gegenüber den althergebrachten Materialien wie Holz, Stein, Gips handelt. So kann man auf dem Gebiet der Skulptur, die ja so lange hinter der Malerei nachgestanden ist, entdecken, welche Kombinationsmöglichkeiten die heutigen Vervielfältigungsprozesse bieten.

Unter Anwendung dieser Materialien und Vervielfältigungsprozesse werden neue technisierte Multiples versucht. Ich denke vor allem an die riesigen Plastiken aus Polyester. Die Ausstellung dieser großen Plastiken und Bilder amerikanischer Künstler im Grand Palais konnte kürzlich auch im Zürcher Kunsthaus unter dem Titel «L'Art du réel USA 1948–1968» gesehen werden. – Im sehr lebendig wirkenden Salon de la Jeune Sculpture (Palais Royal) fielen außer den gefärbten Skulpturen das immer häufiger angewendete bunte Polyester und andere sehr variierte Materialien auf. – Hier darf der leider früh verstorbene Bildhauer Pierluca nicht unerwähnt bleiben. In der neuen Galerie Darthea Speyer waren seine «Acres inoxydables» zu sehen, in denen der Künstler versucht hat, die tragische und einsame

Stellung des Menschen gegenüber dem Universum bildhauerisch umzusetzen, wovon auch schon seine «Lacération» zeugte. Risa versuchte in ihren Rythmen aus parallel gestellten Zinnfiguren, den «Plombs», die technische Zivilisation zu poetisieren (Galerie Paul Facchetti), während Erhardy (Galerie Ariel) sich bemüht, seine Marmorfiguren durch farbige Plastikelemente zu beleben und sie aus ihrer klassischen in eine gänzlich neue Form zu bringen.

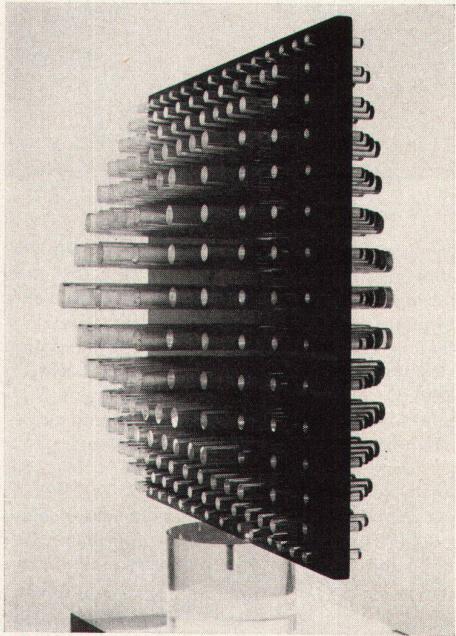
Willy Orskov (Maison du Danemark) beharrt auf dem immer theoretischeren Charakter seiner «sculptures gonflables»; diese aufblasbaren Gefüge, die leicht zu transportieren sind, haben



9

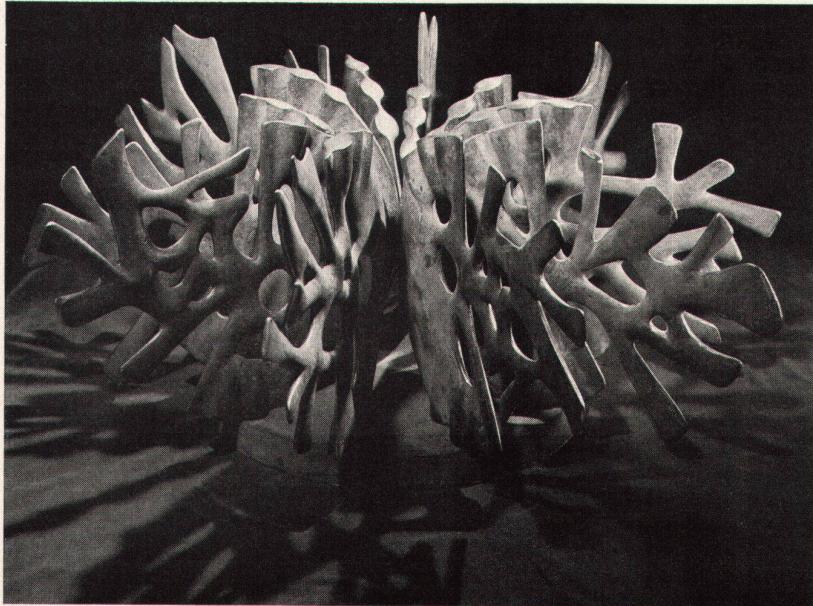


10



11

Photo: 11 André Morain, Paris



12

504



13

praktisch nur noch ephemeren Sinn. Nicolas Schöffer will mit der «Lumina», einem kleinen Schäckelchen in der Form eines Televisionskastens, zeigen, wie viel Variationsmöglichkeiten seine «Multiples» ergeben (*Galerie Lacloche*). — Marta Pan (*Galerie Arnauld*) will in ihren Skulpturen ihren eigenen Rhythmus entwickeln, wodurch in den sehr strengen Formen der Gegensatz zur geometrischen Architektur offenbar wird. Das gleiche gilt für die «Cardinali» von Ipousteguy (*Galerie Claude Bernard*).

Schon in seiner großen Retrospektive (*Musée des Arts décoratifs*) wurde François Stahlys Wille, seine Skulpturen durch die bewegten Oberflächen zu beleben, offenbar. In seiner großen «Hydra» aus Stein wurde das Anliegen des Künstlers, dekorative Elemente zugunsten einer neuen Monumentalität zu verwenden, sichtbar (*Galerie Darthea Speyer*).

Die Ausstellung des in seiner Art schon beinahe klassischen Werks von Etienne Hajdu (*Galerie Knoedler*) zeigt seine Entwicklung in ihrer ganzen Folgerichtigkeit. Von jeho hat sich Hajdus Werk durch seine Reinheit charakterisiert, dies

seit den ersten gehauenen und polierten Steinen bis zu den heutigen eleganten, organischen Formen seiner Basoreliefs aus Aluminium.

Das Gesamtwerk von Archipenko (*Musée Rodin*) ermöglichte es dem Ausstellungsbesucher, sich über die ästhetische Revolution, die dieser Veteran der modernen Bildhauerei schon im Jahre 1902 in neuen Zusammenhängen zwischen Mathematik und Bildhauerei sah, zu orientieren. Eine solche Retrospektive gibt Gelegenheit zu Vergleichen mit heutigen Versuchen, wie zum Beispiel den schönen Glasspielen von Florschheim (*Galerie Denise René*).

In der Ausstellung «Chefs-d'œuvre des Arts indiens et esquimaux du Canada» (*Musée de l'Homme*) waren neben schönen Wandteppichen, gestickten Kleidungsstücken und Mänteln große Holzfiguren und andere rituelle Objekte zu sehen.

Zwei Einzelausstellungen von Chillida und Calder (*Galerie Maeght*) fielen vor allem wegen der großen Dimensionen der ausgestellten Objekte auf, wie heute überhaupt in der ganzen Bildhauerei ein gewisses Unmaß, ein Hang zum Gigantismus, festzustellen ist. — Jeanine Lipsi

10  
Nicolas Schöffer, Le Lumino  
11  
Florschheim, Cylindres sur carré noir

12  
Etienne Hajdu, Convergence, 1968

13  
Marta Pan, Maquette de la sculpture pour la Maison de la culture de Grenoble, 1965

14  
Masque en bois représentant un monstre marin portant six petits personnages. Colombie britannique. Vers 1870



14

Deutschland (samt Schweiz) bringt Koch eine Fülle dokumentarischer Details, die – obwohl es sich hier um typische Fachliteratur handelt – unter der heutigen Perspektive höchst anregend und interessant sind. Mit einem Kapitel über den Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert schließt Koch ab. Als wichtiges Nebenresultat ergeben sich aus seiner aus unzähligen Fakten aufgebauten Darstellung bedeutende Einblicke in soziologische Zusammenhänge – Zwiesprache im Kult, Repräsentation, die auf Echo zielt, gesellschaftliche Standesfragen usw. –, die dem Buch Kochs über seine reine Fachbedeutung hinaus Gewicht geben.

Seine äußere Form ist rein konventionell, typographisch und abbildungstechnisch uneffektvoll, was indessen gar nicht stört. Im Gegenteil: der Leser wird auf die einfachste Weise auf den Text gelenkt, in dem die Substanz des Buches liegt.

H. C.

#### Fritz Hauswirth: Burgen und Schlösser der Schweiz. Band 3: Aargau

136 Seiten mit 53 Abbildungen und 15 Karten  
Neptun-Verlag, Kreuzlingen. Fr. 24.80

Für den dritten Band der rasch fortschreitenden Buchreihe bot der Aargau ein besonders dankbares Thema. Haben doch seine wichtigen Verkehrswägen und einstigen dynastischen Verhältnisse schon früh monumentale Wehr- und Wohnbauten entstehen lassen. Im Aufbau des Buches

ergibt die bewährte Gegenüberstellung von neuen photographischen Aufnahmen und knappgefaßten historischen Würdigungen und Beschreibungen einen klaren Überblick über die Burgen, Schlösser und Ruinenstätten im Kantonsgebiet. Der Autor kam gerade zur rechten Zeit, um über die Ausgrabung der auf Aargauer Boden im Wald versteckt gewesenen Ruine Wartburg (nahe bei dem solothurnischen Wartburg-Säli) zu berichten. Große Ruinenkomplexe sind auch Alt-Tierstein und Schenkenberg. – Das Schrifttumverzeichnis umfaßt sechs Druckseiten.

E. Br.

#### Fritz Schmalenbach: Käthe Kollwitz

80 Seiten mit 72 Abbildungen  
«Die Blauen Bücher»  
Hans Köster, Königstein im Taunus. Fr. 7.95

Man darf es begrüßen, daß eine vortreffliche Arbeit von Fritz Schmalenbach, dem Direktor der Lübecker Museen, nunmehr eine besonders weite Verbreitung gefunden hat als Einführung zu einem Bilderband, der «einen großen Teil des Schönsten» von Käthe Kollwitz in guten Aufnahmen zeigt. Die Bilderfolge läßt das Ursprüngliche der Zeichnungen erkennen, die dann in der Druckgraphik ihre inhaltschwere, zum Symbolischen aufragende Verarbeitung erlangt haben. Die bedeutenden Bilderzyklen werden ausschnittsweise gezeigt. Zu den Zeichnungen kommen zahlreiche Skulpturwerke hinzu, die monumentale Kraft ausstrahlen.

E. Br.

#### Karl Dick (1884–1967)

Herausgegeben von Hans Göhner. Mit Beiträgen von Wolfgang Bessenich, Wilhelm Barth und Wilhelm Altwegg  
236 Seiten mit 103 Tafeln und 20 Zeichnungen  
Schwabe & Co., Basel 1967. Fr. 45.–

Mit einem ansehnlichen Bilderband ehren kenntnisreiche Freunde das Andenken des 83jährig verstorbenen Malers Karl Dick, der einen gewichtigen Beitrag zur Basler Kunst, vor allem in der ersten Vorkriegszeit, geleistet und später seine vornehme Malkultur ohne wesensfremde Elemente weiterentwickelt hat. Im Vorwort wird der Wunsch ausgesprochen, die Weggenossen und Malerfreunde P. B. Barth, Numa Donzé und J.-J. Lüscher sollten ebenfalls eine solche Würdigung erfahren. Achtzig Gemäldewiedergaben (zum Teil nach Archivaufnahmen) vergegenwärtigen die entscheidende Frühzeit des Porträtierten und Landschaftsmalers und die Kontinuität seines späteren Schaffens. Dazu kommen viele Zeichnungen und Aquarelle. Wolfgang Bessenich zeigt, wie Karl Dick und seine Zeitgenossen die Basler Böcklin-Tradition überwinden mußten. Von Wilhelm Barth wird ein Artikel von 1929 über den Landschaftsmaler wiedergegeben, von Wilhelm Altwegg eine Ansprache von 1955 und von Karl Dick selbst ein Griechenland-Vortrag. Auch werden die Lebensdaten verzeichnet.

E. Br.

## Laufende Ausstellungen



Basel, Kupferstichkabinett des Kunstmuseums  
**Niederländische Handzeichnungen**  
21. Juni bis 17. August

Aus den Beständen des Düsseldorfer Kunstmuseums werden Handzeichnungen ausgestellt.

Bramer, Lektüre beim Kerzenlicht – Rembrandt, Stehender Orientale



Wintersingen, Rehfeldtal  
**Freilicht-Kunstausstellung**  
ab 18. Mai

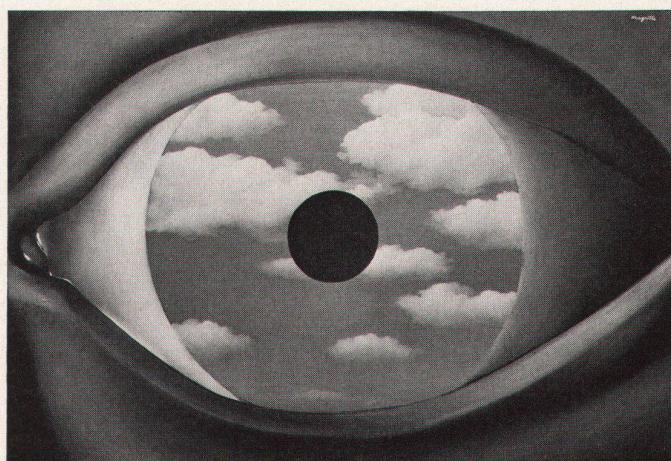
Erste permanente Freilicht-Kunstausstellung der Regio Basiliensis unter dem Patronat der Basellandschaftlichen Erziehungsdirektion und der GSMBB Basel.



Lugano, Galleria Boni-Schubert  
**Roberto Sebastian Echaurren Matta**  
 22. Juni bis 25. Juli

Von dem 1912 in Santiago de Chile geborenen Maler, der in der Nähe von Neapel lebt, werden Werke aus der sogenannten italienischen Periode gezeigt.

*Roberto Sebastian Echaurren Matta, La Maternità*



Zürich, Kunsthaus  
**René Magritte**  
 22. Juni bis 27. Juli

Ausstellung des 1967 verstorbenen bedeutenden belgischen Surrealisten.

*René Magritte, The False Mirror, 1928*

## Ausstellungskalender

<b>Aarau</b>	Aargauer Kunstmuseum	Ursula Fischer, Fritz Strebler	21. 6. – 20. 7.
<b>Altenrhein SG</b>	Galerie Bodensee	Hartlib Rex	1. 8. – 31. 8.
<b>Ascona</b>	Associazione Artisti Ascona AAA	Jakob Probst	19. 3. – 1. 8.
	Galerie La Cittadella	Willi – Paul Suter	12. 7. – 1. 8.
		Pavlovsky	2. 8. – 22. 8.
	Galerie del bel Libro	Prunkstücke der Zentralbibliothek Solothurn	30. 5. – 15. 8.
<b>Auvernier</b>	Galerie Numaga	Pagowska	21. 6. – 20. 7.
<b>Basel</b>	Kunstmuseum, Kupferstichkabinett	<i>Die Kunstsammlungen</i> Niederländische Handzeichnungen 1500–1800 Josef Beuys Alan Davie: Zeichnungen Information: Richard Hamilton, R. B. Kitaj, Allen Jones, Eduardo Paolozzi, Peter Phillips, Joe Tilson Leonardo Cremonini Theo van Doesburg Klangzauber Plangi Spitzen Albert Gleizes Neue Tendenzen – Spuren Stanislas Stückgold	21. 6. – 17. 8. 5. 7. – 31. 8. 16. 8. – 19. 10.  15. 6. – 20. 7. 15. 6. – 20. 7. 9. 8. – 7. 9. 23. 5. – August 23. 3. – Dezember 7. 6. – 31. 8. 26. 6. – 27. 9. 1. 6. – 31. 8. 14. 5. – 30. 8.
<b>Bern</b>	Kunstmuseum	<i>Die Kunstsammlungen</i> Max Gubler Sammlung Ströher Josef Beuys Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst aus Schweizer Sammlungen Die Stadtentwicklung und das Erholungsproblem	31. 5. – 27. 7. 12. 7. – 17. 8. 23. 8. – 28. 9.  18. 5. – 20. 9. 22. 6. – 10. 8. 4. 7. – 31. 7. 15. 8. – 30. 8. 17. 6. – 17. 7. 10. 6. – 30. 7. 23. 8. – 14. 9. 15. 6. – 25. 7. 3. 8. – 30. 9.
<b>Bevaix-Neuchâtel</b>	Galerie pro Arte	Maitres du XVIII <sup>e</sup> au XX <sup>e</sup> siècle	7. 6. – 31. 7.
<b>Brig</b>	Galerie Zur Matze	Richard Seewald	20. 6. – 31. 7.
<b>Carouge</b>	Galerie Contemporaine	Michel Braun, Tatsuhiko Yoko	19. 6. – 11. 7.
<b>Caux</b>	Grand Hôtel	Melanie Rüegg-Leuthold	1. 6. – 14. 9.
<b>Chur</b>	Kunsthaus	<i>Die Kunstsammlungen</i>	
<b>Dulliken</b>	Galerie Badkeller	Margret Hugi-Lewis	29. 8. – 20. 9.

<b>Eglisau</b>	Galerie am Platz	Ernst Faesi H. R. Brugger Adolf Funk	2. 7. – 22. 7. 23. 7. – 12. 8. 13. 8. – 2. 9.
<b>Epalinges-sur-Lausanne</b>	Galerie Jeanne Wiebenga	Pepediaz	1. 6. – 15. 7.
<b>Fribourg</b>	Musée d'Art et d'Histoire Galerie de la Cathédrale	Les Collections 2 <sup>e</sup> salon des artistes fribourgeois	14. 6. – 27. 7.
<b>Genève</b>	Musée d'Art et d'Histoire	Les Collections Art américain Gravure américaine Philippe Lambery: Céramiques Hans Erni: Œuvre graphique Morandini, Bonalumi, Colombo, Constantini Joan Miró Vasarely CPLY Sonia Delaunay Manguin Sculptures et arts plastiques du XX <sup>e</sup> siècle	12. 7. – 14. 9. 20. 6. – 17. 8. 18. 6. – 10. 9. 5. 7. – 28. 9. 10. 7. – 5. 9. 9. 6. – 27. 9. 19. 6. – September 19. 6. – 19. 7. Juni – 31. 7. 26. 6. – 15. 9. 27. 6. – 31. 8.
<b>Glarus</b>	Musée de l'Ariana	Kunstsammlung	
<b>Heiden</b>	Musée Rath	Heiner Bauer	7. 6. – 16. 7.
<b>Hergiswil a. S.</b>	Galerie Aurora	Dieter Domes	28. 6. – 25. 7.
	Galerie Cramer	Evraud André	26. 7. – 22. 8.
	Galerie Engelberts	Charles Cottet	23. 8. – 19. 9.
<b>Lausanne</b>	Musée cantonal des Beaux-Arts Musée des Arts décoratifs Centre international de la Tapisserie	4 <sup>e</sup> Biennale internationale de la Tapisserie Tapisseries anciennes des XVI <sup>e</sup> , XVII <sup>e</sup> et XVIII <sup>e</sup> siècles 4 <sup>e</sup> Biennale internationale de la Tapisserie Art africain Maîtres contemporains. Gravures	13. 6. – 28. 9. 7. 6. – 28. 9. 13. 6. – 28. 9. 31. 5. – 12. 7. 1. 8. – 1. 9. 10. 6. – 30. 8.
<b>Lenzburg</b>	Galerie Alice Pauli	Jean Lurçat	30. 8. – 21. 9.
<b>Locarno</b>	Galerie Rathausgasse	Virginia Buhofner-Gonzalez	
<b>Luzern</b>	Museo civico	Die Kunstsammlung	
	Kunstmuseum	Die Kunstsammlungen	
	Galerie Bank Brunner	Düsseldorfer Szene: Beuys, Böhmler, Giese, Immendorf, Knoebel, Palermo,	15. 6. – 13. 7.
	Galerie Raeber	Poike, Reinecke, Richter, Rinke, Ruthenbeck, Weseler	3. 7. – 31. 8.
	Galerie Rosengart	Josef Schulz	4. 7. – 4. 8.
	Le Manoir	Ars Consumenda	8. 8. – 6. 10.
	Kunst-Galerie	Nives	
	Musée d'Art et d'Histoire	Picasso heute	
<b>Neuchâtel</b>	Musée d'Ethnographie	Chasse et pêche	24. 5. – 18. 8.
<b>Olten</b>	Kunstmuseum	Europäische Malerei des 20. Jahrhunderts	1. 7. – 31. 7.
<b>Riggisberg</b>	Abegg-Stiftung	Les Collections	
<b>St. Gallen</b>	Kunstmuseum	Japon. Théâtre millénaire vivant	15. 6. – 31. 12.
	Kunstmuseum	Die Kunstsammlungen	
	Galerie Im Erker	geöffnet am Nachmittag 14–17 Uhr	
	Galerie Ida Niggli	Die Kunstsammlungen	
<b>La Sarraz</b>	Château	Jean Tinguely: Maschinen und Zeichnungen	6. 7. – 24. 8.
<b>Schaffhausen</b>	Museum zu Allerheiligen	Fritz Wotruba	19. 7. – 18. 9.
	Galerie Stadthausgasse	Daniel Hannemann, Werner Dulk, Undine Sofer	4. 7. – 26. 7.
<b>Sion</b>	Musée cantonal de Valère	Art d'aujourd'hui: Tapisseries romandes	22. 6. – 5. 10.
	Musée de la Majorie	Die Kunstsammlungen	
<b>Thun</b>	Kunstsammlung	Coguf	22. 6. – 17. 8.
	Galerie Aarequai	Adolf Weber	9. 6. – 12. 7.
	Atelier-Galerie	Les Collections	
	Galerie René Steiner	Karl Geiser, Ernst Morgenthaler	14. 6. – 10. 8.
<b>Vevey</b>	Musée des Beaux-Arts	Willi Waber	8. 8. – 2. 9.
	Galerie Arts et Lettres	Hans von Gunten	20. 6. – 31. 8.
	Kunstmuseum	David Regez	14. 6. – 9. 8.
<b>Winterthur</b>	Galerie Arts et Lettres	Les Collections	12. 7. – 15. 9.
	Kunstmuseum	Trésors du Musée d'Abidjan	12. 7. – 15. 9.
	Gewerbemuseum	Arts de la Côte-d'Ivoire	
<b>Zürich</b>	Kunsthaus	Die Kunstsammlungen	20. 4. – 28. 9.
	Museum Bellerive	Die Sammlungen des Kunstvereins	14. 6. – 31. 7.
	Museum Rietberg	Der Weg ins 20. Jahrhundert	
	Stiftung Sammlung E. G. Bührle	Die Kunstsammlungen	18. 5. – 3. 8.
	Graphische Sammlung ETH	Johann Heinrich Füssli	22. 6. – 27. 7.
	Kunstgewerbemuseum	René Magritte	
	Muraltengut	Aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums	
	Helmhaus	Außereuropäische Kunst	
	Strauhof	Sammlung Ed. von der Heydt u. a.	
	Galerie Pierre Baltensperger	Die Kunstsammlungen	7. 6. – 13. 7.
	Galerie Beno	Arnold Kübler: Zeichnungen	7. 6. – 3. 8.
	Galerie Bischofberger	In Serie	7. 6. – 31. 7.
	Galerie Suzanne Bollag	Gottfried Keller	16. 8. – 12. 10.
	Galerie Bürdeke	Rembrandt: Radierungen	28. 6. – 27. 7.
	Centre Le Corbusier	Genossenschaftlicher Wohnungsbau	1. 7. – 20. 7.
	Galerie Form	Werner Huber, Aage Justesen	14. 6. – 12. 7.
	Galerie Daniel Keel	E. Angeli	16. 8. – 4. 10.
	Galerie in der Kleeweid	Peter Aegerter	9. 6. – 28. 8.
	Kleine Galerie	Max Bill	27. 6. – 5. 8.
	Galerie Orell Füssli	Jakob Bill	23. 5. – 3. 9.
	Galerie Römerhof	Andrea d'Aterno	20. 6. – 3. 8.
	Rotapfel-Galerie	Olivetti's image	9. 7. – 27. 8.
	Galerie Annemarie Verna	Marcel Imsand: Personnage	27. 8. – 29. 9.
	Galerie Walcheturm	Farbphotos der «Apollo»-Programme Nasa-Ciba	6. 6. – 12. 7.
	Galerie Renée Ziegler	Hans Josephson	21. 6. – 12. 7.
	Kirchgemeindehaus Engi	Alfonso Grimm	
	Galerie Wolfsberg	Serigraphien – Konkret	
	Atelier Haller	Werner Hartmann	
		Adolf Funk, Lissy Funk, Eugen Haefligner, Max Hegetschweiler, Karl Landolt, Walter Sautter, Henri Schmid, Peter Thalmann, Henry Wabel	4. 7. – 23. 8.
		Viktor Hermann	14. 6. – 12. 7.
		Richard Benzoni, Jean-Pierre Fritschy, Mario Roffler	5. 7. – 23. 8.
		Manfred Mohr, Jochiyacov Mururata	14. 6. – 12. 7.
		Gruppe Paspartu	13. 6. – 19. 7.
		Gruppe Paspartu	18. 8. – 13. 9.
		Erwin Heerich: Kartonplastiken und Graphik	5. 7. – 9. 8.
		Ada Wolpe	2. 7. – 2. 8.
		Oskar Kokoschka: «Saul und David» 1969. – Oskar Kokoschka's Schüler und Freunde	3. 7. – 30. 8.
		Städtische Freilichtausstellung Willi Gutmann	Juli – Oktober